

ARBEITSPLATZPORTRAIT

Pascal Lauterjung: Sektionsassistent



► Pascal Lauterjung (21) ist seit März 2015 Sektionsassistent in der Lions-Hornhautbank NRW. Im Durchschnitt entnimmt er pro Woche fünf bis sechs Hornhäute von Verstorbenen. Auf der Warteliste der Augenklinik stehen 300 potentielle Empfänger.

In seiner Anfangszeit dauerte eine Entnahme noch eine Dreiviertelstunde. „Jetzt hab' ich mich auf 20 Minuten heruntergearbeitet“, erzählt er. Pascal Lauterjung ist Sektionsassistent in der Augenklinik, genauer: in der Lions-Hornhautbank (die übrigens in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen feiert).

Seit März diesen Jahres ist er dort beschäftigt. Seine Aufgabe: Hornhäute aus den Augen Verstorbener zu entnehmen. „Sektionsassistenten gibt es sonst noch in der Rechtsmedizin, in der Pathologie und der Anatomie“, so der 21-jährige gebürtige Solinger.

Wie wird man Sektionsassistent?

2013 machte er sein Abitur an einem Düsseldorfer Berufskolleg, d.h. neben der Schule gab es auch eine Ausbildung. In seinem Fall zum Biologisch Technischen Assistenten (BTA). Aber das reichte ihm nicht, „das wäre im Grunde ein reiner Laborjob gewesen, sehr automatisiert. Man stellt eine Probe in eine Maschine und nimmt sie wieder heraus. Das ist nicht so mein Ding.“

Lauterjung erfuhr von der Ausbildung zum Sektionsassistenten, den die Berliner Charité anbot, mit einem halben Jahr Theorie und einem halben Jahr Praxis. „Das war schon sehr kompakt und ziemlich stressig“, erinnert er sich. In Berlin wohnte Lauterjung in einer Sechser-WG, „das muss nicht nochmal sein...“, sagt er und lacht.

Über einen Aushang wurde er in Berlin auf die Stelle in der

Düsseldorfer Augenklinik aufmerksam. Er bewarb sich und wurde genommen. Jetzt gehört er zum Team, zweieinhalb Stellen hat die Hornhautbank, deren Ausstattung, die „Hardware“, von den Lions-Club-Distrikten Rheinland, Westfalen-Lippe und Westfalen-Ruhr gesponsert wird. Personal und Räumlichkeiten finanziert das Universitätsklinikum.

Offizieller Arbeitsbeginn von Pascal Lauterjung ist morgens um acht, „ich bin aber meist früher da, ich bereite dann alles für den Tag in Ruhe vor.“ Und wenn eine Leichenmeldung kommt, d.h. ein Krankenhaus meldet eine Spendermöglichkeit, dann bliebe er auch schon einmal länger, keine Frage. Die Hornhautbank arbeitet mit Kliniken in Ratingen, Neuss, Düsseldorf-Kaiserswerth und Mönchengladbach zusammen. „Demnächst auch mit einem Krankenhaus in Duisburg.“

Pascal Lauterjung fährt dann zu den einzelnen Kliniken mit dem PKW, auch der finanziert vom Lions-Club. In einem schwarzen Pilotenkoffer hat er alles Notwendige für die Entnahme dabei, einschließlich einem Einmal-Kittel, der anschließend entsorgt wird. Die Entnahme der Cornea, wie die Augenhornhaut medizinisch korrekt heißt, erfolgt durch einen mikrochirurgischen Eingriff. Es wird nur die Hornhaut extrahiert, nicht, wie in anderen Instituten, das ganze Auge. Im Durchschnitt sind es fünf bis sechs Entnahmen pro Woche, „wir hatten aber auch schon zehn“, berichtet Lauterjung. In der Regel arbeitet er in den Leichenhal-

Selbstmarketing und Souveränitätstraining

Dieser Workshop bietet viele Übungen, Tipps und Strategien, damit auch schwierige Situationen entsprechend souverän gemeistert werden können. Inhalte sind u.a.: Wahrnehmung – Selbstbild und Fremdbild; Abbau von Nervosität und Redeangst; Ungenützte Potentiale nutzen; Kongruenz der Körpersprache, Small Talk; Analyse der eigenen Ausdrucksmöglichkeiten.

Zielgruppe sind alle Beschäftigten der HHU, maximal 12 Personen können teilnehmen. Referentin ist Claudia Bauer, Kommunikationstrainerin. Termine: zweitägige Veranstaltung 12./13. Januar 2016, jeweils 9.00 bis 16.00 Uhr, Ort: Geb. 16.11, Saal 2.

► Anmeldung bis 15. Dezember 2015 bei
Elisabeth Ziesemer, Fax 10461.

len der Krankenhäuser, auch bei Bestattern, „einmal sogar in einer Friedhofskapelle“, erinnert er sich.

Die Arbeit an Leichen – kostet das Überwindung?

„In Berlin hab‘ ich meinen ersten Schnitt an einem Toten gemacht. Da hab‘ ich ganz schön gezittert. Und einen riesigen Respekt gehabt. Bei meiner zweiten Sektion gab es dann schon keine Probleme mehr.“ Nein, geruchsbedingten Ekel habe er noch nie empfunden. Auch nicht in der warmen Jahreszeit. Mit der Zeit werde man Profi. „Aber der Respekt vor den Toten bleibt bei uns allen. Das ist so in unserem Beruf.“

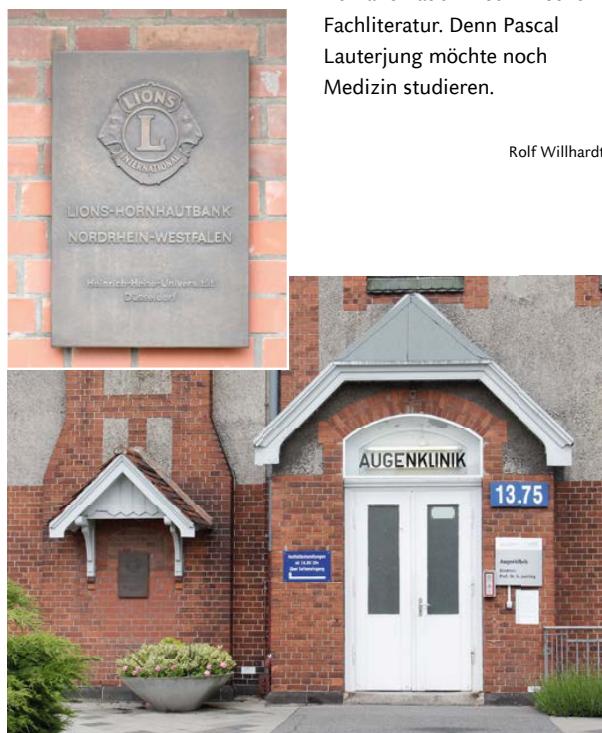
Nach der Entnahme kommt die Hornhaut in eine Nährösung und bis zu vier Wo-

chen in den Brutschrank; in einer OP transplantiert werden darf sie frühestens ab dem zehnten Tag. Entscheidend für die Verwertbarkeit der Cornea ist die Zahl der gesunden Zellen. Die werden im Labor mit einem PC ermittelt, der an ein spezielles Mikroskop angeschlossen ist. Es müssen mindestens 2.000 pro Quadratmillimeter sein, „darunter geht nichts.“ Die Verwertungsquote der entnommenen Hornhäute beträgt ca. 50 Prozent.

Und was macht Pascal Lauterjung privat?

Er wohnt in Oberbilk und geht zu seiner Arbeitsstelle meistens zu Fuß durch den Volksgarten. Er ist ein Fan des amerikanischen Bestsellerautors Dan Brown („Sakrileg“, „Illuminati“). Und liest neben Romanen auch medizinische Fachliteratur. Denn Pascal Lauterjung möchte noch Medizin studieren.

Rolf Willhardt



► Die Augenklinik im UKD. Im ersten Stock sind die Räume der Lions-Hornhautbank. In den 20 Jahren ihres Bestehens wurden über 12.000 Transplantate entnommen. (Fotos: Ellen Barbara Reitz)

Verräterische Handy-Daten

Am Mobiltelefon lässt sich ablesen, ob jemand depressiv ist. Das zumindest legt ein im „Journal of Medical Internet Research“ veröffentlichtes Experiment der Northwestern-University in Chicago (USA) nahe. Mit einer Trefferquote von 87 Prozent gelang es den Forschern, depressive Teilnehmer zu identifizieren. Was die Betroffenen verriet? Eine relativ lange Beschäftigung mit ihrem Handy, ohne den Ort zu wechseln.

(APO-Umschau, 9/15)

Kaffee – unser Leibgetränk

Rund 1.000 Tassen Kaffee hat statistisch gesehen jeder Deutsche im Jahr 2014 getrunken.

Warum auch nicht? Das Getränk enthält fast keine Kalorien und macht durch das enthaltene Koffein wach.



Foto: Archiv

Aber immer wieder kursieren Gerüchte, die gegen Kaffee sprechen, etwa, dass er dem Körper Flüssigkeit entzieht. Das ist mittlerweile widerlegt. Für wen sich der Wachmacher tatsächlich weniger eignet, darüber informiert das Magazin „Apotheken-Umschau“ auf der Web-Side:

► www.apotheken-umschau.de/magazin

Teamtraining

Entdecken Sie einfache Wege, sich im Team zu organisieren, sich auf Teamveränderungen einzulassen und adäquat zu reagieren. Erkennen Sie Grundregeln eines erfolgreichen Teams. Reflektieren Sie Ihre Umgangsformen und Teamfähigkeit innerhalb einer ungezwungenen Atmosphäre.

Folgende Fragen können beispielhaft erörtert werden:
Wie spielt das Team zusammen? Welche Strategien führen zu effizientem Arbeiten im Team? Wie wird eine hohe Identifikation mit dem Team erreicht? Wann sind Gruppen leistungsfähiger, wann Individuen?

Das Seminar kann speziell auf die Bedürfnisse Ihres Teams zugeschnitten werden. Ort und Zeit werden individuell vereinbart. Zielgruppe: Bestehende Teams, die die Zusammenarbeit, das Teamklima und die Integration verbessern wollen.

► Kontakt: Abt. 3.3, Entwicklung und Organisation,
Ansprechpartnerin: Dr. Kristina Bösel,
Tel. 15990, E-Mail: Kristina.Boesel@hhu.de